



Internationaler Tag des Kindes

Die Mehrzahl unserer kleinen Patienten erlebte am Nachmittag des Internationalen Kindertages fröhliche Stunden. Die Kulturleitung hatte für ein Varietéprogramm mit dem Titel „In fröhlicher Runde“ gesorgt. Staunend, lachend und begeistert verfolgten die kranken Mädchen und Jungen das turbulente Treiben auf der Wiese vor der Kinderklinik. Frohe Stimmung brachten das Kinderballett Martel Fischer, Kaskadeure, Äquilibristen, Akrobaten und ein Jongleur auf dem Drahtseil.

Foto: Höhne/Pohl

Für Thu Ha und ihre Freunde

Unsere Kinder helfen den Mädchen und Jungen im fernen Vietnam

Es ist nun fast schon eine „alte“ Freundschaft; denn bereits im Jahre 1958 begrüßten die Kinder der Station K 2 zum Internationalen Kindertag am 1. Juni einen vietnamesischen Gast. Damals hatte die amerikanische Aggression in Südostasien noch nicht begonnen, und es war ein fröhlicher Vormittag, an dem uns Nguyen phu Nhuan von den gutmütigen Wasserbüffeln auf den Reisfeldern seiner Heimat, von den vielen neuen Schulen in den Dschungeldörfern und von den lernbegeisterten Kindern erzählte, die nach der Befreiung überall in Vietnam begonnen hatten, die Welt der Wissenschaften zu erobern.

Seither ist der Besuch vietnamesischer Freunde auf Station K 2 am Internationalen Kindertag zur Tradition geworden.

Nguyen phu Nhuan ist längst in seine Heimat zurückgekehrt. Am Internationalen Kindertag 1967 denken die Kinder von K 2 mit besonderer Herzlichkeit an sein vierjähriges Töchterchen Thu Ha, das – von Vater und Mutter getrennt – in einem Dschungel-

dorf weit weg von Hanoi vor den amerikanischen Luftpiraten in Sicherheit gebracht werden mußte. Sie denken an die Tausende von Kindern in Vietnam, denen die fremden Eindringlinge Haus und Schule zerstörten, Eltern und Geschwister töteten. Sie denken aber auch voller Stolz und Bewunderung an die vietnamesischen Pioniere, die trotz Krieg und Gefahr auch heute unermüdlich für den fried-

lichen Wiederaufbau ihrer Heimat lernen.

Längst haben die Kinder auf K 2 und alle ihre Kameraden, die in der Sonderschule unserer Akademie unterrichtet werden, verstehen gelernt, daß freundschaftliche Besuche und herzliche Grüße unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr ausreichen, den Menschen in Vietnam unsere Freundschaft zu bekunden. Thu Ha und alle ihre schwarzhäarigen Freundinnen und Freunde brauchen die aktive Solidarität von Inge und Peter, Heidi und Manfred.

Deshalb gaben die Kinder unserer Sonderschuleinrichtung am Internationalen Kindertag 1967 das Signal zu einer neuen großen Bastelaktion, und

sie bitten schon heute alle Erwachsenen in unserer Akademie, Ende August recht fleißig zu kaufen, wenn ihre Bastelarbeiten in den Kliniken und vor der Mensa angeboten werden.

Wird es möglich sein, wieder ein so gutes Ergebnis zu erzielen wie im Dezember 1966, als unsere Pioniere dem Solidaritätskonto für Vietnam 973 MDN überweisen konnten?

Die Kinder auf unseren Stationen werden sich jedenfalls tüchtig anstrengen, und ihre Lehrer und Erzieherinnen gehen ihnen mit gutem Beispiel voran; denn auch sie spendeten schon mehr als 1 000 MDN und 46 Blutkonserven.

Helga Sievers,
Sonderschuleinrichtung

Was bringt „humanitas“?

Ausgabe 11/67

In der Ausgabe 11/67 werden die Stellungnahmen und Untersuchungen zur Vermeidung von Wartezeiten im ambulanten Heilwesen fortgesetzt.

*

humanitas berichtet von der II. Zentralen Leistungsschau der 2814 besten Studenten und jungen Wissenschaftler in Berlin.

*

In einem Artikel werden Probleme der Automation im Labor behandelt.

Ausgabe 12/67

Im Herbst veranstaltet das Präsidium des Rates für Planung und Koordinie-

rung der medizinischen Wissenschaft ein Symposium unter dem Motto „Sozialismus, wissenschaftlich-technische Revolution und Medizin“, das sich mit der Perspektive und Prognose der Medizin und des umfassenden Gesundheitsschutzes bis 1980 beschäftigt. In der Ausgabe 12/67 veröffentlicht humanitas die Thesen des Symposiums.

*

Anlässlich des 150. Jahrestages der Zusammenlegung der Universitäten Halle und Wittenberge findet am 19. und 20. Juni in der Martin-Luther-Universität ein für jede medizinische Fakultät und Akademie offenes Symposium mit der Thematik „Spezialisierung und Integration in der Wissenschaft“ statt.

Zur Vorbereitung dieses Symposiums schrieb der Prorektor und Direktor des Hygiene-Instituts der Martin-Luther-Universität, Prof. Dr. med. habil. Karlheinz Renker, den Artikel „Perspektiven der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der Wissenschaft“.

„Herrlich waren diese Tage“

Das Pfingsttreffen der Jugend in Karl-Marx-Stadt ist vorüber. Presse, Funk und Fernsehen sorgten dafür, daß die ganze Republik miterleben konnte, was dort geschah. Unsere Akademie hatte auch eine Gruppe Jugendfreunde in die Stadt des Parlaments und des Jugendtreffens gesandt. Zwei von ihnen, Eva Naumann, Lehrling für Krankenpflege, und Birgit Graf, Lehrling für Säuglings- und Kinderkrankenpflege, saßen einige Tage später in der Redaktion und erzählten:

„Natürlich sind wir mit Vorfreude und voller Erwartungen nach Karl-Marx-Stadt gefahren, doch dann war alles noch viel großartiger, als wir für möglich gehalten hatten. Am meisten beeindruckte uns die prächtige Stimmung, die überall herrschte. Die Demonstration der Jugend zum Beispiel – sie dauerte viele Stunden – begeisterte uns. Ungezählte Veranstaltungen erschwerten die Wahl, wohin gehen, wohin sehen? Wir besuchten das Fest der sozialistischen Presse im Kuchwald.

Das Pfingsttreffen der Jugend in Karl-Marx-Stadt ist vorüber. Presse, Funk und Fernsehen sorgten dafür, daß die ganze Republik miterleben konnte, was dort geschah. Unsere Akademie hatte auch eine Gruppe Jugendfreunde in die Stadt des Parlaments und des Jugendtreffens gesandt. Zwei von ihnen, Eva Naumann, Lehrling für Krankenpflege, und Birgit Graf, Lehrling für Säuglings- und Kinderkrankenpflege, saßen einige Tage später in der Redaktion und erzählten:

Wir lernten die Gastfreundschaft der Karl-Marx-Städter kennen, als uns am Pfingstsonntagabend ein Regenschauer überraschte.

Mit Jugendlichen aus Thüringen tauschten wir Erfahrungen aus.

Da wir als Sanitäter mitgefahren waren, gab es natürlich auch Arbeit. Eine Menge „Patienten“ brauchten Hilfe. Manche klagten über Magenschmerzen, andere hatten sich Blasen gelaufen, geschiefert, einen Schnupfen geholt. Es gab allerhand zu tun.

Viel zu schnell verging die Zeit. Leider konnten wir an der großen Abschlusskundgebung nicht teilnehmen, da befanden wir uns schon auf dem Heimweg.

Herrlich waren diese Tage; wir werden sie so schnell nicht vergessen.“

Auf den Straßen spielten viele Ka-

„Akademie-Echo“

Seite 2

Wir ehren ihr Andenken

Kollegin Margarethe Grundmann, Stationsgehilfin, Medizinische Klinik, geboren am 4. Februar 1899, verstorben am 10. Mai 1967.
Kollege Johannes Engelhardt, Leiter der Abteilung Investitionen und Materialversorgung, geboren am 23. Dezember 1906, verstorben am 10. Mai 1967.